

Liebe Gemeinde!

„Bücher haben ihre Schicksale“, sagt ein altes Wort. Von Liedern kann ich das auch sagen. Auch Lieder haben ihre Schicksale. Auf das Lied „Gib dich zufrieden und sei stille“ bin ich aufmerksam geworden, als ich in Polsingen Pfarrer war. In einer Nachbargemeinde musste ich eine Bestattung halten. Eine Angehörige wünschte dieses Lied. Ich schaute mir seinen Text an: In diesem Lied war einiges an Lebensweisheit und an Glaubenstrost enthalten.

Dann kam das Paul-Gerhardt-Jahr 2007 – 400. Geburtstag von Paul Gerhardt. Durch das Jahr hindurch ließ ich nach und nach alle Paul-Gerhardt-Lieder singen, die im Gesangbuch stehen – also auch dieses Lied. Später machten wir eine Umfrage, v. a. zum Gottesdienst. Eine Person hat sich daran gestört, dass dieses nach ihrer Meinung altmodische Lied gesungen wurde. An den anderen Paul-Gerhardt-Liedern hatte sie offenbar nichts auszusetzen.

Woran lag das? Ist dieses Lied nicht so bekannt wie andere Lieder von Paul Gerhardt? Oder liegt es an seinem Thema: „Gib dich zufrieden“? Ist man geradezu verdächtig, wenn man in unserer hektischen Zeit von Zufriedenheit spricht? Aber immerhin gibt es einige Bücher, die das Thema aufgreifen. Die Unternehmen können Zufriedenheit kaum brauchen, das weiß ich schon.

Arbeitnehmer sollen mit ihrer Leistung nicht zufrieden sein und immer noch mehr und noch besser arbeiten. Und Verbraucher sollen nicht zufrieden sein mit dem, was sie haben, sondern immer noch etwas Zusätzliches oder Neues kaufen.

Aber vielleicht tut es uns ja selbst gut, wenn wir zufrieden sind?! Ein zufriedener Mensch ist auch mit etwas weniger Geld und Waren glücklich. Ein zufriedener Mensch isst sich nicht aus Frust voll. So schont er seine Gesundheit und das Leben von Tieren und Pflanzen. Und ein zufriedener Mensch rast nicht sinnlos in der Gegend herum.

Auch wenn Autofahren und Umweltschutz damals noch keine Themen waren, kann uns das Lied von Paul Gerhardt wichtige Ratschläge geben.

Ich habe einen Verdacht: Paul Gerhardt hat sich zunächst mal selbst gemeint, als er dichtete: „Gib dich zufrieden und sei stille in dem Gotte deines Lebens!“ Der Kurfürst hatte damals den Pfarrern einen Maulkorb verordnet: Die Lutheraner und die Reformierten sollten nicht gegeneinander auf der Kanzel schimpfen. Paul Gerhardt sperrte sich dagegen – nicht, weil er fürs Schimpfen war, sondern weil er sich verpflichtet sah, die reine lutherische Lehre zu verkündigen, auf die er sein Gelübde abgelegt hatte. Davon ging er auch nicht ab, als der Kurfürst ihm ein Stück weit entgegenkam. Die Folge war erst einmal: Arbeitslosigkeit.

Wie kann man in so einer Lage zufrieden sein? Indem man sich darauf besinnt, dass Gott auch jetzt die Quelle des Lebens ist. Indem man daran festhält: Ja, Gott meint es gut mit mir. Er kann alles zu Guten wenden. Davon sprechen die ersten beiden Strophen.

Die nächsten Strophen führen das aus: Gott kennt deine Sorgen und deine Tränen ganz genau. „Er zählt den Lauf der heißen Tränen und fasst zuhauf all unser Sehnen.“ – heißt es in der vierten Strophe. Gott fasst also unsere ganze Sehnsucht zusammen. Er weiß, was alles dich bewegt. Wenn niemand sonst zu dir hält – er hält zu dir.

Er hört sogar das, was du nicht sagst. Er vernimmt die leisen Seufzer der Seele und die stille Klage des Herzens. Gott kannst du sagen, was du sonst niemandem erzählen darfst. Manches Leid ist so groß, dass ich keine Worte dafür finde. Manchmal darf man auch nicht ausplaudern, was einen drückt. Die Regeln des Berufes, das Taktgefühl kann einen daran hindern. Man hält den Mund, damit nicht alles noch schlimmer wird. Manchmal hat man den Verdacht, dass man dann nur noch mehr gedrückt wird und auch noch Schadenfreude erntet. Aber Gott kannst du alles sagen – selbst wenn du sonst schweigen musst.

Er wird dir die Kraft geben, dass du dich nicht unterkriegen lässt. Die sechste Strophe sagt: „Lass dich dein Elend nicht bezwingen, halt an Gott, so wirst du siegen; ob alle Fluten einhergingen, dennoch musst du oben liegen. Denn wenn du wirst zu hoch beschweret, hat Gott, dein Fürst, dich schon erhört. Gib dich zufrieden!“ Wenn es am schlimmsten ist, hat Gott dich schon erhört. Du wirst zufrieden, wenn du *vorwegnimmst*, dass Gott bessere Zeiten bringt, wenn du *glaubst*, dass er dich schon erhört hat. Besonders anschaulich ist das Bild von den Fluten: Da steht einem das Wasser bis zum Hals. Aber es kann einen nicht überschwemmen. Du schwimmst auf dem Wasser, wenn Gott bei dir ist. Du hast „Oberwasser“, wie es in unserer Sprache so schön heißt. Mit Gott kriegen wir Oberwasser.

Die nächsten beiden Strophen 7 und 8 erinnern an die Worte von Jesus, die wir vorhin gehört haben: „Sorgt nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet... Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie?“ Gott sorgt für viel kleinere Lebewesen.

Dann sorgt er erst recht auch für euch.

Wann kann ein Mensch zufrieden sein? Offenbar nicht erst dann, wenn alles rundläuft. Sondern schon dann, wenn er das Nötigste zum Leben hat und auf Gott vertraut.

*Wir singen die Strophen 3-6 vom Lied 371.*

Gott hilft und kümmert sich um uns in schweren Zeiten. Das ist das Hauptthema des Liedes. So heißt es in der neunten Strophe: „Denn das ist Gottes Ehrentitel: helfen, wenn die Not am größten.“ Und zwar gerade dann, wenn wir ihn nicht mehr spüren oder seine Hilfe noch nicht bemerken. Denn das ist auch klar: Die Hilfe kommt nicht immer sofort. Manche Probleme ziehen sich über Jahre hin. Wenn ein Mensch stirbt, spricht man vom „Trauerjahr“. Und auch wenn er nicht stirbt, aber es eine schmerzhaftige Trennung gibt, dauert es viele Monate, bis die Seele ruhiger und stabiler wird.

Wenn die Bibel erzählt, dass Jesus einen Menschen geheilt hat, dann geht das dort beeindruckend schnell. Praktisch sofort ist der Mensch wieder gesund. In unserer Alltagserfahrung müssen wir das oft strecken: Auch wir erfahren Besserung und Hilfe. Aber sie braucht oft ihre Zeit. Auch uns hilft Gott. Aber wir brauchen oft Geduld. Darum sagt die zehnte Strophe: „Bleibt gleich die Hilf in etwas lange, wird sie dennoch endlich kommen; macht dir das Harren angst und bange, glaube mir, es ist dein Frommen. Was langsam schleicht, fasst man gewisser, und was verzieht, ist desto süßer. Gib dich zufrieden!“ Die Hilfe wird schon noch kommen. Sie lässt noch auf sich warten. Aber du musst nicht fürchten, dass sie nie eintritt. „Glaube mir, es ist dein Frommen.“ In neuerem Deutsch: Es kommt dir zugute, es ist dein Nutzen.

Und wieder flicht Paul Gerhardt in die Glaubenserfahrung eine Alltagserfahrung ein: „Was langsam schleicht, fasst man gewisser, und was verzieht, ist desto süßer.“ Die Hilfe, die über längere Zeit braucht, kommt umso sicherer. Du hast Zeit, sich ihrer bewusst zu werden. Was verzieht, was noch auf sich warten lässt, ist umso süßer. Wir kennen das ja vom Essen. Wenn wir einmal eine oder zwei Stunden auf das Essen warten mussten, dann hat es umso besser geschmeckt. Zufriedenheit hat auch mit Geduld zu tun. Wenn es nur allmählich besser wird, muss ich nicht lange darüber jammern, dass noch nicht alles gut ist. Ich kann auch zufrieden feststellen, dass Gott mir Stück für Stück weiterhilft.

Manchmal sind es auch die anderen Menschen, die einem zu schaffen machen. „Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt“, sagt das Sprichwort. Manchmal kann schon ein einziger Mensch das Leben schwer machen. Aber – sagt Paul Gerhardt – aber nur solange, wie Gott es zulässt. Gott kann es ändern. Vielleicht zieht der Nachbar weg oder hat nichts mehr zu sagen. In jedem Haus gibt es Probleme, so die zwölfte Strophe. Du musst nicht neidisch auf die anderen gucken. Es ist eine Illusion, dass bei denen alles gelingt und glatt läuft. Die haben auch ihre Sorgen. Eine Erfahrung, die ich oft bestätigt gefunden habe.

Alle Sorgen und Probleme sind nur begrenzt und vorläufig. Zugegeben, auch die Zufriedenheit, die wir in diesem Leben erlangen können, ist auch nur begrenzt und vorläufig. So kommt das Lied am Ende auf den Tod und die Ewigkeit zu sprechen. Spätestens der Tod wird dich von allen Plagen befreien. Und du kannst dich auf den ewigen Frieden bei Gott freuen, auf eine Zufriedenheit, die keine Grenzen kennt. Wir können mit unserem Tun und Lassen, mit unserem Glauben und Hoffen viel dafür tun, dass wir zufrieden sind. Aber die letzte Zufriedenheit steht noch aus und ist eine reine Gabe Gottes. Amen. LIEDER: H: 182,2-4; Intr. 776; 371,1-2.3-6.9-10; 0114,1+4; SDM: 371,1-2.7-8; 182,2-5; 371,3-6.9-10; 487,1-4